

Denk- und Zukunftswerkstatt zum 100-Jahr-Jubiläum

Autor(en): **Gamper, Walter / Keller, Jan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre



1911 - 2011

sonos

... im Einsatz für Gehörlose und Schwerhörige!

Denk- und Zukunftswerkstatt zum 100-Jahr-Jubiläum

Text: Walter Gamper und Jan Keller

sonos nimmt das Jubiläumsjahr 2011 zum Anlass um einerseits die hundertjährige Verbandsgeschichte zu bedenken und – dies vor allem – um einen wachen Blick in die Zukunft zu wagen. In der sonos Zeitschrift sind Beiträge aus den verschiedensten Perspektiven erschienen. Anfangs April 2011 trafen sich 57 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Mitgliederorganisationen und aus den weiteren Verbänden in Horw bei Luzern am Vierwaldstättersee zu einer Denk- und Zukunftswerkstatt unter der Leitung von Frau G. Belz, Moderation. Kann Zukunft geplant werden?

Gemeinsam sind wir stark

In seiner Begrüssungsansprache vergleicht Bruno Schlegel, der Präsident von sonos, den Verband mit einem Wald, der nur bestehen könne, wenn viele grosse und kleine Bäume eng zusammenstehen, zum Lichte streben, wachsen, sich ausdehnen, sich zeigen und sich auch gegenseitig schützen. «sonos sind wir alle!» meint Bruno Schlegel und weiter: «Die Zukunft ist kein Zustand, sondern lediglich ein auf uns zukommender Prozess. Victor Hugo soll einmal gesagt

haben: «Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance». Lasst uns also mutig sein, lasst uns in Gedanken aufbrechen zu neuen Ufern, allerdings im Wissen, dass die Umsetzung durch uns selber in den Institutionen erfolgen muss. Der Verband sonos kann bei der Umsetzung unterstützen, kann helfen bei der Vernetzung unter den Mitgliedern, kann Kontakte knüpfen gegen aussen, kann juristischen Rat geben und hinweisen auf allfällige Finanzquellen.

Erkennbare Megatrends

Wie der Zukunftsforscher, G. Roos, im einleitenden Referat eindrücklich aufzeigt, sind die nachfolgenden vier Megatrends in unserer Gesellschaft allgemein erkennbar. Er erwähnt «die reifende Gesellschaft». Nicht nur die Rolling Stones sind in die Jahre gekommen, die Lebenserwartung allgemein hat sich in den letzten 40 Jahren verdoppelt. Weiter sind wir eine Wissensgesellschaft geworden. Immer mehr Wissen ist schneller und jederzeit verfügbar. Auch das «Sonnenzeitalter», meint er, rücke näher, da die natürlichen Ressourcen in absehbarer Zeit aufgebraucht sein

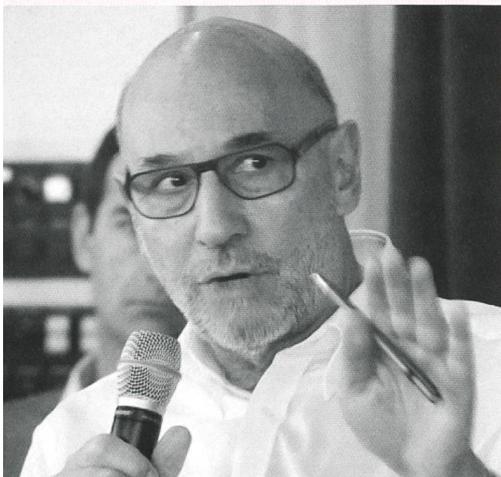
werden. Beängstigend und nachdenklich stimmt die Tagungsteilnehmenden, die allgemeine «Beschleunigung» und dazu noch auf einem immer «glitschiger» werdenden Untergrund. G. Roos illustriert diese Tendenz mit einem Bild eines Mountainbikefahrers auf schlammigem Terrain. Wir haben die Technik, die uns hilft Zeit zu sparen, aber sparen wir wirklich oder wollen wir immer mehr zur gleichen Zeit? Drehen wir uns wie ein Hamster im Hamsterrad, aus Angst den Anschluss nicht zu verpassen? Gekoppelt mit der Ablenkung durch die vielen Unterbrüche des «Immer-Erreichbar-Seins», Multitaskings, entstehen Stressfaktoren die sich auf das soziale Miteinander auswirken.

Lasst uns ein bisschen träumen

Patty Shores-Hermann, Professorin an der Hochschule für Heilpädagogik, skizzierte Visionen für Gehörlose in der Welt von 2030. Die kommunikativen Hindernisse sind abgebaut. Alle hörbehinderten Menschen haben Zugang zu Schrift- und Gebärdensprache und zu technischen Hilfsmitteln. Bildung auf allen Ebenen ist möglich für hörbehinderte Menschen, Partizipation ist eine Selbstverständlichkeit geworden.

Die IV gibt es nicht mehr, an ihrer Stelle dafür ein «Access Office». Das Stigma-Management ist überflüssig geworden, die Menschen müssen nicht behinderter gemacht werden, um zu Mitteln zu kommen, auf die sie ein Anrecht haben. Kinder lernen in den Schulen mehrsprachig. TV-Sendungen sind untertitelt.

Die Referentin meint: «Ich bin überall, wo ich sein will, dabei». Betroffene Fachleute findet man in allen Berufen und, schmunzelnd meint sie, dass es regelmässige Grillpartys gibt, an denen sich Fachleute und Betroffene locker und lustvoll unterhalten.



sonos-Präsident, Bruno Schlegel.



Zukunftsforscher, Georges Roos, Büro für kulturelle Innovation, Luzern.



Prof. Patty Shores Hermann, Ed. M., Co-Leiterin Studiengang Gebärdensprachdolmetschen (GSD) HfH, Leiterin Bereich Ausbildung zur Gebärdensprachauszubildende (AGSA) HfH.

Kommunikationshindernisse wirken entschleunigend

Die kommunikationsgemischten Gruppenarbeiten zu den Thesen und Visionen fanden in einer lockeren und angeregten Atmosphäre statt. Man war interessiert und bereit aufeinander einzugehen. Die Stimmung war, wie das Wetter, sehr wohlwollend und schön. Eine gute Basis, um den nicht nur von G. Roos, sondern auch von den Fachleuten aus der Praxis erwähnten Trends, positive Entwicklungen und Anpassungen entgegen zu setzen.

Eindrücklich zeigte sich: Es ist so, dass es mehr Zeit braucht, um sich auszutauschen, wenn in ein Mikrofon gesprochen und dazu noch das Dolmetschen berücksichtigt werden muss. Ist es nicht auch wunderschön, wenn man sich trotz Hindernissen, sogar trotz unterschiedlichen Ansichten verständigen kann? Barrieren können wirklich zu Brücken werden.

Ein Gehörloser wird Bundesrat!

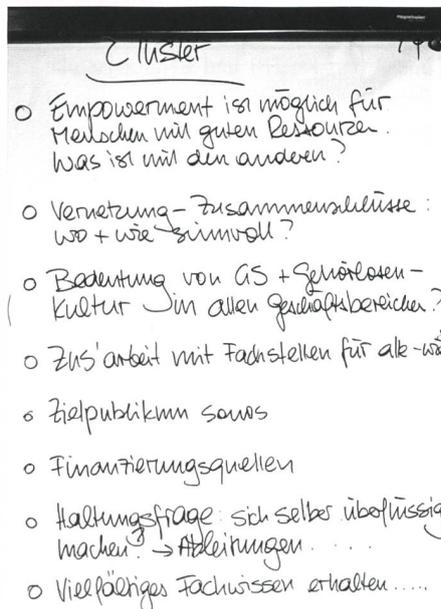
Das Unternehmenstheater «Bumerang» nahm Anregungen aus dem Erlebnisalltag von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen aus dem Publikum entgegen und spielte diese szenisch nach: Zum Beispiel eine Miss-Verständnis-Wahl (oder war das ein «Missverständnis?»), die Wahl eines gehörlosen Parlamentariers und Bundesrats und vieles mehr.



Und es wurde wieder einmal deutlich, wie wichtig auch der Humor als Begleiter sein kann, wenn es darum geht Veränderungen anzupacken.

Die Blitzlichter und Szenen ebneten das Terrain für die anschließende intensive und konstruktive Diskussion zu den im Arbeitsfeld erkennbaren Trends, den daraus folgenden notwendigen Entwicklungen und Anpassungen unserer Dienstleistungen. Diese Trends sind auch in den Berichten zum 100-Jahr-Jubiläum erwähnt worden.

Postulate und Thesen für die Zukunft



Stimmen aus der abschliessenden Diskussionsrunde

In der Abschlussrunde stellten 14 VertreterInnen aus den teilnehmenden Organisationen ihre Erkenntnisse aus der Tagung dar. Sie neh-

men wichtige Anregungen und Fragen mit, die sie weiter klären möchten:

- Gehörlose und Hörbehinderte allgemein haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. An den Beratungsstellen müssen immer wieder sehr individuelle Lösungen gefunden werden. Was gemacht wird ist auch zu wenig bekannt. Der Austausch mit anderen Fachstellen bleibt weiterhin sehr wichtig. In Einzelfällen braucht es auch Angebote für psychisch behinderte Gehörlose
- Auch die basale, elementare Kommunikation, wie sie bei Menschen mit Hör-/Sehbehinderung angewendet wird, kann allgemein sehr verbindend wirken
- Das Empowerment der Eltern im Hinblick auf die Kommunikation mit ihren Kindern mit Hörbeeinträchtigungen muss verstärkt werden. Peergroups sind wichtig, Kinder können so optimal vorbereitet werden auf die Schulzeit. Geprüft werden sollen auch bilinguale Konzepte zudem eine Begriffsklärung zu «Integration» (z.B. Frage nach Dolmetschensatz) stattfinden
- Integration muss angestrebt werden, aber nicht um jeden Preis. Die Betroffenen müssen sich auch wohl und angenommen fühlen können
- Die spezifischen Anliegen der Hörbehinderten mit Zusatzbeeinträchtigungen müssen angemessen berücksichtigt werden
- Auch lautsprachlich kommunizierende Hörbehinderte haben Probleme im Berufsfeld und sind darauf angewiesen, die Dienstleistungen der Fachstellen in Anspruch nehmen zu können
- Wichtig ist die Vernetzung der diversen Fachstellen innerhalb und ausserhalb des Hörbehindertenwesens
- Der SGB setzt sich ein für die Berufs Anerkennung der Gebärdensprachlehrkräfte und -dolmetscherInnen auf Bundesebene, zudem für den einfachen Zugang zu den diversen Hilfsmitteln und deren ausreichende Menge. Er bot



die Fach- und Sachkenntnisse der Betroffenen zur Lösung von Fach- und Sachproblemen an

- Einige Votanten forderten die Anwesenden auf sich politisch und gesellschaftlich stärker einzubringen zu Gunsten der Sensibilisierung der Anliegen Hörbehinderter im Alltag, im Beruf, im Verkehr und in der Ausbildung. Mit dem selbstbewussten Auftreten der Betroffenen soll signalisiert werden, dass diese nicht nur Leistungen beziehen, sondern auch Leistungen erbringen

- Eher philosophisch gemeint war der Beitrag zum Thema: «Alle und alles weisen Begrenzungen auf». Grenzen gehören zum Leben und müssen respektiert und anerkannt werden. Ein achtsamer Umgang ist die wichtigste Grundvoraussetzung!

- In der italienischen Schweiz zeigt sich die Situation völlig anders. Mit dem politischen Entscheid zur Integration sämtlicher Kinder mit Beeinträchtigungen wurden spezialisierte Institutionen abgeschafft. Eine vernetzte Dienstleistung besteht nicht mehr, der SGB betreibt eine Geschäftsstelle

- Die Gruppe der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen ist einerseits gross, andererseits aber auch sehr heterogen bezüglich Kommunikationsform und Lebensführung. Sie soll sich zeigen, gleichzeitig ist aber auch klar dass sie eine Minderheit in der Gesellschaft bleibt

Best Practice

Mit der Vorstellung von konkreten und aktuellen Praxisbeispielen in Form einer Ausstellung konnte eindrücklich die Vielfalt des Feldes sowie die Entwicklungen in der Angebotspalette demonstriert werden. Wir sind aktiv unterwegs:

- Gebärdensprachplattform: Der SGB-FSS wird in diesem Jahr eine Gebärdensprachplattform aufschalten mit vorerst über 1'000 Gebärden und Ausbauziel Grundwortschatz. Die Gebärden werden in Form eines kleinen Videofilms dargestellt, im Satzzusammenhang sowie mit weiteren Angaben zu linguistischen Fragestellungen

- Im Dialog mit hör-/sehbehinderten Menschen: Die Stiftung für Hörsehbehinderte, Tanne, zeigte Videoausschnitte mit gelingenden Kommunikationsausschnitten aus dem Alltag

- Mit dem Projekt «Ohrewurm» des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache, Münchenbuchsee, werden Vorschulkinder mit Hörbeeinträchtigung ab 3 Jahren gemeinsam wöchentlich 3 Mal in Gruppen sprachlich und sozial gezielt gefördert. Damit sollen sie auf den Eintritt in die Regelklassen vorbereitet werden

- Im Generationenprojekt «Brückenschlag» des Hauses Vorderdorf in Trogen wird die Begegnung und das gegenseitige Verständnis von Alt (Bewohner des Hauses Vorderdorf) und Jung (örtliche Spielgruppe) durch ein wöchentlich stattfindendes gemeinsames Ereignis auf dem Areal des Heimes gefördert

- Zusammenarbeit AWA (Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. ZH) und Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte: Die Beratungsstelle erbringt im Auftrag des AWA's gezielte Weiterbildung/-befähigung des Fachpersonals IV, RAV, Programme zur vorübergehenden Beschäftigung von erwerbslosen Menschen etc. für Anliegen von gehörlosen und hörbehinderten Arbeitssuchenden. Zudem werden die Betroffenen hörbehindertengerecht über ihre Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche informiert

- Inkludierte Seelsorge: P. Schmitz Hübsch stellt die neuen Tendenzen zur inkludierten Seelsorge vor. Die betroffenen Mitmenschen sollen unterstützt an ordentlichen kirchlichen Anlässen teilnehmen können

- Sprachschule DIMA: Diese fokussiert sich auf eine gehörlosengerechte Vermittlung von sprachlichen Kompetenzen (Gebärdensprache und Lautsprache) bei Betroffenen, z.B. MigrantInnen oder bei gebrochener Biographie

- Die HfH führt eine Fortsetzung der «Studie zur Befindlichkeit» der integrierten SchülerInnen durch (1. Studie Ende Mittelstufenalter, 2. Studie Ende Oberstufe)

Reisesegen

Die Veranstaltung wurde abgeschlossen mit Statements der Vorstandsmitglieder zum Gezeigten und Gelernten. Allen ist klar, dass die Förderung und Unterstützung der gemeinsamen Anliegen durch alle Anwesenden wichtig ist für die weitere erfolgreiche und sich verbessernde gesellschaftlichen Integration oder Teilhabe der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.

Bruno Schlegel wies erneut auf die in der Begrüssung geäusserten Gedanken hin und betonte mit der Kurzformel «Wir alle sind sonos!» die gemeinsame Verantwortung der Mitgliederorganisationen und jedes Einzelnen für das Gelingen der beabsichtigten Zielsetzungen und Vorhaben. sonos kann Plattform sein für den gegenseitigen Austausch und seine Unterstützung anbieten.

Mit der Verdankung der vielen interessanten und vertiefenden Beiträge aus dem Kreis der Teilnehmenden wurde die Veranstaltung geschlossen.



Stimmungsbilder...

